

Imagepflege oder politischer Wendepunkt?

Burma nach der Reformierung der Junta

von Michaela Müller

Am 15. November 1997 formierte sich die burmesische Militärjunta neu. (s. Bericht in *südostasien*, Dezember 1997). Der 21köpfige State Law and Order Restoration Council (SLORC, Staatsrat zur Wiederherstellung von Recht und Ordnung), der Burma seit der blutigen Niederschlagung der Demokratiebewegung im Jahr 1988 mit eiserner Hand regiert hatte, gab seine Auflösung bekannt — ein Schachzug, der für Burma-BeobachterInnen völlig überraschend kam und die Frage aufwirft, ob das Land sich an einem Scheideweg befindet.

Nachfolgegremium wurde der 19köpfige sogenannte *State Peace and Democracy Council* (SPDC, Staatsrat für Frieden und Gerechtigkeit) — ein Name, der angesichts gerade der jüngsten Geschichte Burmas höhnisch anmutet. Die regierende Militärjunta hat sich schließlich bisher nicht gerade durch eine Verbesserung der Menschenrechts- und der Wirtschaftslage hervorgetan.

Die meisten der Mitglieder des neuen Gremiums nehmen den Rang eines Generalmajors oder Brigadegenerals ein und sind allesamt jünger als die Mitglieder des aufgelösten SLORC. Einige bekannte Gesichter haben sich verabschiedet, so der Tourismusminister Kyaw Ba, Forstminister Chit Swe, der Minister für Handel und Kommerz Tun Kyi und der Minister für religiöse Angelegenheiten Myo Nyunt. Sie wurden alle zu Mitgliedern einer gesichtswahrenden »advisory group« ernannt oder besser gesagt »wegbefördert«. Diese »advisory group« wurde jedoch schon einen Monat später wieder abge-

schaft. Das Alter sämtlicher Weggelobter bewegt sich um die 60 Jahre. Somit kann ihre Absetzung von echten Machtpositionen auch als »Pensionierung« betrachtet werden. Jedoch scheinen diese Pensionierungen sehr selektiv vonstatten gegangen zu sein, da einige andere im selben Alter in das 40-köpfige Kabinett berufen wurden. Einer derjenigen Militärs, die »überlebt« haben, ist der Finanzminister Brigadegeneral Win Tin, obwohl sich der Wert des Kyat auf dem freien Markt im letzten Jahr fast halbiert hat und die (inoffizielle) Inflation bei etwa 40 % liegt. Auch wachsende Defizite im Staatshaushalt plagen das Land, das zu den ärmsten der Erde gehört. Als maßgeblich verantwortlich für diese Misere gelten hohe Militärausgaben.

Kyaw Ba, Chit Swe und Tun Kyi besetzten die drei profitabelsten Portfolios des Kabinetts, was wohl auch ein Erklärung für ihr »Verschwinden« darstellt. Zwei der Ministerien werden mit schweren Korruptionsvorwürfen konfrontiert, das Handelsministerium außerdem mit Verhaftungen und Entlassungen. Tun Kyi wird nachgesagt, ein eigenes Netz von Interessen gesponnen zu haben, das Banken und Hotels umfaßt. Nachdem er zunächst in Rangoon unter Hausarrest stand, wurde er Mitte Dezember in eine Kaserne außerhalb Rangoons gebracht. Nach seiner Drohung, weitere korrupte Mitglieder der Militärjunta zu benennen und ihre Verwicklung in den Drogenhandel publik zu machen, wurde ihm jeglicher Kontakt zur Außenwelt verboten.

Ihre Absetzung könnte bedeuten, daß selbst innerhalb des

SLORC eine Toleranzschwelle für korrupte und inkompetente Amtsträger existiert. Es wird sogar vermutet, daß die betreffende Order von ganz oben kam, von General Ne Win persönlich, der im letzten Jahr aus dem Hintergrund zurück an die Öffentlichkeit kam und Spekulationen nährte, er habe abermals eine aktive Führungsrolle übernommen.

An die Stelle der alten Generäle traten eine Zahl von jüngeren Kommandanten. Tin Hla, der Kopf des neuen Ministeriums für Militärische Angelegenheiten, und Kyaw Than, der das Handelsministerium übernommen hat, sollen Khin Nyunt sehr nahe stehen und ihre Ernennung wiederum seine Position stärken.

Weshalb der Wechsel?

Wie erwähnt kursieren Gerüchte, wonach der frühere Diktator Gen. Ne Win, der sich 1988 von der offiziellen politischen Bühne verabschiedete, Khin Nyunt zum Handeln drängte. Offiziell heißt es jedoch, daß der SLORC seine Aufgabe, Recht und Ordnung wieder herzustellen, erfüllt habe. »Alles ist zu 95 % friedlich«, so General Abel, »also können wir einen weiteren Schritt nach vorne in Richtung Frieden und Entwicklung machen. Deshalb der Wandel.«

Mehr als einmal in der Geschichte der burmesische Junta gab es oberflächliche Veränderungen angesichts politischer Krisen. So wurde

Die Autorin ist Mitglied von Watch In-donesia! und wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der BUKO-Kampagne Stoppt den Rüstungsexport.

in den letzten 35 Jahren dreimal der Name des Landes geändert, zweimal die Verfassung neu formuliert, und das herrschende Militär hat viermal seinen Namen gewechselt — zum letzten Mal im vergangenen November. Einmal mehr wurden einige Positionen neu besetzt, aber ein echter Schritt in Richtung eines Demokratisierungsprozesses hat augenscheinlich dennoch nicht stattgefunden. Auch nach drei Monaten wurden keine schlüssigen Strategien vorgestellt, die die politische und wirtschaftliche Lage des Landes verbessern könnten. Es scheint, als habe die Junta nicht weiter über drängende Probleme — nationale Versöhnung, Demokratie, Menschenrechte — nachgedacht. Der Wechsel ist nicht auf einen legalen, demokratischen Prozeß zurückzuführen. Der SPDC besitzt somit keine größere Legitimität als der SLORC. Warum also diese Entwicklung?

Drei Gründe sind denkbar:

1. Die ökonomische Krise des Landes,
2. Diskrepanzen zwischen den verschiedenen Fraktionen im Militär und

3. Internationaler Druck.

Während die Preise für Grundnahrungsmittel in die Höhe schießen, bewegt sich das monatliche Gehalt von Regierungsangestellten bei maximal 1500 Kyat, nach Schwarzmarktkursen etwa fünf US-Dollar. Nach allen Abzügen für Nahrungsmittel, Miete, Rückzahlung von Regierungskrediten etc. bleibt kein Geld mehr übrig für die Ausbildung der Kinder oder ärztliche Behandlung. Nach den schweren Flutkatastrophen in den Mon und Karen Staaten, Arakan und den Pegu und Irrawaddy Distrikten wird die Lebensmittelknappheit in den nächsten Monaten voraussichtlich noch schlimmer werden.

Auch die Inflation galoppiert immer schneller, ein Dollar kostet auf dem Schwarzmarkt inzwischen bereits 300 Kyat. Schuld daran ist unter anderem der unbegrenzte Nachdruck von Banknoten durch das ökonomisch unfähige Militärregime. Das *Visit Myanmar Year 1996* brachte auch nicht die erhoffte Resonanz, sprich: den gewünschten TouristInnenstrom. Viele der neuen Hotels stehen leer. Die Finanzkrise in Thailand und die erwartete »Rückführung« von fast 1 Million ArbeiterInnen aus dem Nachbarland wird die ohnehin desolante

Lage auf dem Arbeitsmarkt noch weiter verschlimmern. Nach wie vor geschlossene Universitäten und Hochschulen schüren die Unzufriedenheit unter den StudentInnen und die Spannung steigt. Die Lage erscheint schlimmer als 1988 und macht somit die Möglichkeit eines Generalstreiks denkbar.

Des Weiteren treten Rivalitäten zwischen den verschiedenen Fraktionen des Militär immer stärker hervor. Korruption und die ungleich verteilten Möglichkeiten der persönlichen Bereicherung sind hierfür mitverantwortlich. Drei Fraktionen sind klar zu identifizieren. Die Kyaw Ba/Tun Kyi/Myint Aung Fraktion, die Maung Aye/Tin Oo Fraktion und Khin Nyunts Geheimdienstfraktion. Die beiden letzteren haben sich augenscheinlich zu einer unheiligen Allianz zusammengeschlossen, um die erstere auszuschalten, wie die Postenvergabe und die Korruptionsvorwürfe gegenüber Tun Kyi vermuten lassen.

Auch der internationale Druck, die Lage in Burma zu verändern, ist gestiegen. Ökonomisch eher unbedeutend, bietet sich das Land offensichtlich an, hier ein moralisches Exempel zu statuieren. So haben die Vereinigten Staaten Sanktionen ver-



Die Zahl der Autos in Rangun hat sich vervielfacht.

hängt und auch internationale Konzerne sind aufgrund öffentlichen Drucks immer wieder gezwungen, Vorstöße nach Burma zurückzunehmen. Menschenrechtsverletzungen und Drogenhandel machen die Junta angreifbar auf internationalem Parkett. Selbst wohlgesonnene Staaten, wie Japan, üben Druck auf Burma aus, das arg ramponierte Image etwas aufzupolieren.

Die Generäle Than Shwe, Maung Aye, Khin Nyunt und Tin Oo haben es geschafft, in einem Zug jüngeres Blut in die Regierung zu bringen, die Herrschaftsbereiche einiger Rivalen aufzubrechen — einige hatten genügend Wohlstand angehäuft, um den vier Top-Generälen ein Dorn im Auge zu sein — und die alte Garde in den Ruhestand zu schicken, ohne sie vor den Kopf zu stoßen. So ist es unwahrscheinlich, daß sie aufgrund von Unzufriedenheit, auf demokratische Reformen drängen. Der neu geschaffene Generationensprung in der regierenden Junta verleiht den vier obersten Generälen außerdem mehr Autorität; Einfluß von Alter und Seniorität sind in der burmesischen Kultur nach wie vor fest verankert.

Was hat sich wirklich verändert?

Der Namenswechsel erscheint auf den ersten Blick möglicherweise als versöhnliche Geste und Versuch, das schlechte Image etwas aufzupolieren. Der SPDC erinnert zumindest dem Namen nach nicht an eine Junta, die keinerlei demokratische Legitimation besitzt und in der jetzigen Form seit 10 Jahren mit eiserner Faust regiert. Die Regierungsumbildung läßt also vermuten, daß das alte Regime Vorbereitungen trifft, so gut wie möglich ins neue Jahrtausend zu kommen. Sie kann auch als Versuch gewertet werden, etwas an der desolaten finanziellen Lage Burmas zu ändern. So ersetzt der frühere

aus: AW v. 28.11.97, S. 30

Energie Minister Khin Maung, der Burma Milliarden von Dollar an ausländischen Investitionen in Ölprojekte sicherte, Finanzminister Brig. Gen. Win Tin.

Aber nur wenigen ist nach Jubel zumute. »Es ist nicht zu akzeptieren, daß Burma weiterhin von einer Militärjunta regiert wird, egal, welchen Namen sie wählt. Echter Wandel, nicht ein Namenswechsel ist es, was Burma wirklich aus seiner Krise helfen wird. Sie könnten sich auch der »warme und flauschige Rat« nennen, eine Junta mit jedem anderen Namen würde genauso übel stinken«, so die Bangkok-Gruppe *Alternative ASEAN Network on Burma* (Altsean-Burma). »Den Namen des Landes und der Junta zu ändern, wird die Krise nicht lösen. ... Wenn es ihnen mit »Frieden« und »Entwicklung« ernst ist, brauchen sie den Dialog mit Mrs. Suu Kyi und der NLD und ein Ende der schrecklichen Menschenrechtsverletzungen.«

Die alte SLORC-Hierarchie bleibt auch im neuen SPDC weitgehend erhalten, u.a. mit Than Shwe als Vorsitzenden, den Hardliner General Maung Aye als Vizevorsitzenden und den Geheimdienstchef Generalleutnant Khin Nyunt als ersten Sekretär. Wer hat das Sagen? BeobachterInnen der Vorgänge in Rangoon sehen eine relativ moderate Fraktion unter der Führung des ersten Sekretärs Khin Nyunt die Oberhand gewinnen.

Viele der neuen Minister und Kommandanten bevorzugen den pragmatischen, eher reformorientierten ersten Sekretär gegenüber dem konservativen Maung Aye. Aber Khin Nyunt wird als »white collar« Offizier betrachtet, der die kampferfahrenen Veteranen unter Maung Aye nicht um sich scharen kann. »Maung Aye mag nicht besonders charmant sein, aber er ist effektiv. Er ist ein guter Soldat und hält die Armee zusammen.«, so ein Diplomat. Seine schlechten Englischkenntnisse und sein Mangel an internationaler Perspektive bedeuten jedoch auch, daß er das neue, eher vorwärts blickende, marktorientierte Myanmar nicht repräsentieren kann.

Khin Nyunts Taktik nach dem Namenswechsel war es, die Aufmerksamkeit von den Mängeln des SPDC abzulenken, indem er sich seiner Nemesis, der *National League for Democracy* (NLD), annahm. Er lud VertreterInnen der NLD zu Gesprächen, allerdings unter Ausschluß Suu Kyis. Plan der SPDC scheint es also zu sein, einen Keil in die NLD zu treiben, indem weniger »aufsässige« Mitglieder wieder in das Nationale Verfassungsgebende Konvent geladen wurden, aus der die NLD 1995 ausgeschlossen worden war. Die Generäle behaupten, daß 94 NLD Mitglieder seit August die Partei verlassen haben sollen, unter ihnen Kyi Maung, der 79-jährige Vizevorsitzende. Er soll



Myo Nyunt (m.), Khin Nyunt (r.)



Protest in Malaysia gegen Menschenrechtsverletzungen in Burma

aus: AW v. 31.10.97, S. 28

Suu Kyis »arroganter und verletzen-der Haltung gegenüber älteren Parteimitgliedern« überdrüssig gewesen sein, so zumindest die Behauptung des SPDC. Aber Anti-Aung San Suu Kyi Schmutzkampagnen gegen die sogenannte »Schlange des Westens« sind in Burma nichts Neues. Die NLD dagegen macht massive Einschüchterung durch die Regierung für ihren Austritt aus der Partei verantwortlich. Kyi Maung seinerseits dementiert den angeblichen Parteiaustritt. In puncto Wahrheitsliebe scheint sich der SPDC also nicht stark vom SLORC zu unterscheiden.

Die Menschenrechtssituation scheint sich ebenfalls in den vergangenen Monaten keineswegs verbessert zu haben. So wurden erst im Januar 18 Studenten und ein Mönch inhaftiert, weil sie eine Freilassung der Mönche gefordert hatten, die im Zusammenhang mit einem Vorfall in Mandalay bereits im vergangenen Jahr festgenommen wurden. Im Shan-Staat kam es erneut zu Morden, Plünderungen und Vergewaltigungen. Zwangsumsiedelungen in SPDC kontrollierte Gebiete gingen weiter und es kam Anfang Januar außerdem wieder zu militärischen Zusammenstößen mit der *Karen National Liberation Army* (KNLA), bei denen mehrere Menschen ums Leben kamen oder schwer verletzt wurden. Am 08. Januar überschritten Truppen der burmesischen Armee erneut die thailändische Grenze — erst im letzten Jahr hatten die Truppen mehrere Flüchtlingslager angegriffen — und plünderten einen Dorfmarkt am Salween-Fluß.

Fazit

Nach drei Monaten Herrschaft des SPDC scheint ziemlich klar, was viele Burma-KennerInnen und AktivistInnen befürchtet und die meisten erwartet haben: der Unterschied zum Vorgänger SLORC beschränkt sich bisher auf den Namen. Der Namenswechsel gibt sich als das zu erkennen was er ist, ein schwacher PR-Versuch, international das Image der Junta etwas aufzumöbeln, um nach Jahrzehnten der Mißwirtschaft die Wirtschaft des arg gebeutelten Landes doch noch anzukurbeln. An der Menschenrechtssituation und der ökonomischen Unfähigkeit des Regimes hat sich bisher nichts verändert und ein Umschwenken ist bisher nicht in Sicht. Politisch hat sich nichts getan, denn echte Reformen kann es nur geben, wenn die Militärs endlich den eisernen Griff lockern, der die Bevölkerung gefangen hält; wenn sie einen echten Dialog mit der Opposition unter Einschluß Aung San Suu Kyis wagen. Ein echter, dauerhafter Wandel kann nicht durch eine Regierung herbeigeführt werden, die keinerlei demokratische Legitimation besitzt.

Eines hat der SPDC jedenfalls sicher vom SLORC geerbt — die Entschlossenheit des Militärs an der Macht zu bleiben. »Frieden« und »Entwicklung« jedoch werden auch weiterhin nicht in Burma einkehren.

PERIPHERIE

Zeitschrift für
Politik und Ökonomie
in der Dritten Welt

Jetzt neu im IKO-Verlag!

Die neuen Hefte:

Nr.96/70: Soziale Sicherheit

**Nr.68: Familie, Konflikte,
Interkulturalität**

Die letzten Hefte:

Nr.67: Ethnizität

Nr.65/66: Entwicklungstheorie

Geplante Nummern:

NGOs und Nachhaltigkeit

Entwicklungspolitik

in jedem Heft: Rezensionen und Summaries

Vierteljahrszeitschrift (120S.)

Einzelheft	16.-DM
Doppelheft	30.- DM
Abonnement	60,- incl. Versand

Jetzt abonnieren!

Bezug:

Springerverlag, Kundenservice
Postfach 311340, 10643 Berlin
tel:030/82787358, fax:82787448
e-mail iko@springer.de

Quellen:

- Aw, Changing of the Guard, 28.11.97*
- Aw, On the Outs With the SPDC, 19.12.97*
- Aw, Who's in Charge, 26.12.97*
- BKK Post, Burma changes the guard, 26.11.97*
- Washington Post, Burma's Revised Government Seeks to Improve Economy, 31.12.97*
- Burma-Net, ALTSEAN: A Junta By Any Other Name Would Stink as Bad, 18.11.97*
- Burma-Net, SPDC Begins Clamp Down on Ceasefire Groups, 29.1.98*
- Burma-Net, Burmese Troops Loot Thai Village, 29.1.98*
- Burma-Net, SPDC still arrest, 05.2.98*
- KDP-Net, Burma's Military Rulers Bring In A New Faces, 17.11.97*
- KDP-Net, Burma Changes Keeps Generals United, 20.11.97*
- KDP-Net, Opinion on the Current Regime Changes, 25.11.97*
- KDP-net, A New Year? Nothing's changed in Burma, 5.1.98*